



Ein neuer Einblick in die Märchenwelt

Annette Greve verzauberte ihre Zuschauer im Burgundersaal in Königshausen

Endingen-Königshausen (mk). Eine hübsche etwas ältere Dame betritt den Saal. Leise kommt sie herein, geht die Reihen entlang und begrüßt alle Gäste im Burgundersaal herzlich mit Händedruck und freundlichem Wort. Danach sucht sie ihren Weg zur Bühne, betritt den Raum, der mit Truhe, Kachelofen und einem Sessel mit Fußbänkchen ausgestattet ist, im Hintergrund ein Spinnrad mit Flachsbüschel, im Vordergrund Töpfe und Schüssel aus brauner Keramik mit buntem Muster.

Das Ganze sieht aus wie eine Stube vor etwa 150 Jahren. Und die hübsche etwas ältere Dame passt dazu. Sie erzählt, dass sie eine „lebende Tote“ ist, 1815 gestorben, aber extra für diesen Märchenabend noch mal ins Leben zurückgekehrt. Und die Gäste können sich gleich darauf gefasst machen: Sie müssen raten, wer die Dame ist. Märchen, eine Märchenerzählerin, aber von einer besonderen Sorte. Sie hat den Brüdern Grimm Märchen erzählt, die diese dann in ihre Sammlung aufgenommen haben.

Die Dame stellt sich unter dem Familiennamen ihres Mannes vor: Katharina Pierson. Sie erzählt, dass sie 1755 in Rengershausen bei Kassel geboren wurde, dass sie in der „Knallhütte“ aufwuchs, einer Gastwirtschaft mit Bierbrauerei im Bau-natal, dass ihre Mutter Gertrud Spangenberg hieß und über viele Ecken mit Goethe verwandt war. Herr Pierson war Schneider, sie hatten sieben Kinder und waren nicht reich. Sie selbst verkaufte auf dem Markt Kräuter und Gemüse aus ihrem Garten – eine einfache Frau aus dem Volk.

Hier, rund 200 Jahre später, kommt sie mit dem Handy, mit dem Kasten mit lebendigen Bildern, mit



Annette Greve trat am zweiten Märchenabend im Burgundersaal als Dorothea Viehmann auf.

Foto: Marga Kohr

Fotos und Kutschen ohne Pferd nicht so ganz zurecht. Ihre Spitzenschürze und ihre schwarze Haube sind ihr vertrauter. Die Truhe auch und der Ofen und das schöne alte Haus der Deutschen Kammerschauspiele, wo sie gerade bei Annette Greve und Georg A. Weth zu Besuch war und deren Foto sie als unverstandene Kostbarkeit bei sich trägt.

Sie erzählt

Eine Mutter von sieben Kindern musste wohl Märchen erzählen können, damals sicher, als es die modernen Kommunikationsmittel noch nicht gab. Frau Pierson erzählt auch hier und jetzt: von Joao und Maria aus Brasilien – eine Geschichte, die „Hänsel und Gretel“ nicht unähnlich ist. Vom „hochmütigen Mädchen“ aus Westafrika, in dem „König Drosselbart“ anklingt. Vom Aschekönig aus China und von der Froschprinzessin aus Indien. Und

immer gibt es Parallelen zu Märchen, die in Europa landauf landab bekannt sind und Symbole wie Fluss und Meer, Kochtopf oder Ofen, die vom Nordpol bis zu den Samoa-Inseln die gleiche Bedeutung haben.

Die Gäste bekommen einen ganz neuen Einblick in die Märchenwelt, die sich immer mehr als eine Welt herausstellt, die man gerne noch intensiver entdecken möchte. Aber erst gilt es, zu raten, wer die „einfache ältere Frau aus dem Volk“ war. Die gleiche Frau, die vier Wochen zuvor den Buchpreis gewann, macht wieder das Rennen: Es war Dorothea Viehmann, die größte Märchenerzählerin der Brüder Grimm.

Mehr als 40 Geschichten hat sie zu Grimms Kinder- und Hausmärchen beigetragen. Die Gewinnerin gibt zu, dass sie das Thema seit dem ersten Märchenabend interessiert und sie im Internet noch etwas mehr Wissen aufgetan hat.

Aber alle wissen, wer in die Haut der Dorothea Viehmann geschlüpft ist: Annette Greve, die es wieder wunderbar verstanden hat, Kontakt zu ihrem Publikum aufzubauen, schon mit dem ersten Händedruck und später während des Spiels. Die Zuschauer werden in die Geschichten einbezogen, erleben sie hautnah. Sie sind dabei, wenn sich der „Schädel aus dem Totenreich“ einen Körper zusammensucht und wenn der chinesische Student aus Angst in die Asche fällt und die Gespenster näher kommen...

Am 20. März

Noch mehr über Märchen, Brüder Grimm und Märchenerzählerinnen kann man in drei Wochen erfahren: am Sonntag, 20. März, wieder um 17 Uhr im Burgundersaal.